

Über
den *ordo iudiciarius* des Eilbert von Bremen

mit Berücksichtigung

der *ecclesiastica rethorica*.

Von dem w. M. Heinrich Siegel.

Die Handschrift der k. k. Hofbibliothek in Wien aus dem dreizehnten Jahrhundert, welche die Bezeichnung *jus canonicum 119* (2221 neu) trägt, enthält einen *ordo iudiciarius* in Hexametern, als dessen Verfasser Eilbert von Bremen sich nennt. Derselbe steht auf Blatt 39 bis 44 zwischen einem: *incipiunt regulae tam saecularis quam ecclesiastici iuris* überschriebenen Tractate, womit die Handschrift beginnt, und einem längeren Gedichte (Blatt 45 — 61), welches unter dem Titel „*medulla matrimonii*“ gleichfalls in Hexametern auf Grund der Schriften Huguccio's einzelne Quästionen des *tractatus coniugii* behandelt, wie Gratian selbst einmal die *causae* 27—36 des zweiten Theiles in seinem Decrete genannt hat.

Die erste gelegentliche Erwähnung in der Literatur hat unser *ordo iudiciarius* gefunden durch

Hansiz, *Germania sacra* I (1727) p. 349,

welcher in seiner Biographie des Bischofs Wolfker von Passau die auf letzteren bezüglichen Verse daraus mittheilte.

Eine Stelle in der Reihe der processualischen Werke wurde dem Lehrgedichte sodann eingeräumt von

Savigny, *Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter* Bd. 5, S. 153 (zweite Ausgabe S. 168),

und seitdem findet es sich öfter aufgeführt. So bei

Rudorff, *Grundriss zu Vorlesungen über den gemeinen und preussischen Civilprocess* 1837, S. 5.